

zu ziehen und zwei *Briefe* zu bestellen. Einen an das Gericht, worin Sie um Rauchgenehmigung, Paketempfangsgenehmigung, Besuchsempfangsgenehmigung, Lese- und Schreiberlaubnis nachsuchen; einen nach draußen, worin Sie diese Dinge bereits bestellen. Wenn Sie so verfahren, sparen Sie viel Lehrzeit, denn all diese Möglichkeiten werden Ihnen von Beamten nicht ohne weiteres mitgeteilt, sie sickern Ihnen nur langsam und tropfenweise auf dem täglichen Spaziergang von Ihren Mitgenossen zu. Wenn alles klappt, werden Sie vielleicht schon in zehn Tagen Besuch erhalten. Sie haben für diesen Fall einen *Kassiber* hergestellt, in welchem Sie Ihren vertrauenswürdigen Freund um diesen oder jenen Gefallen bitten, und ihm überdies mitteilen, auf welche Art er Ihnen Kassiber zukommen lassen kann. Wenn Sie beide geschickt sind, können Sie eine ständige unkontrollierte Verbindung herstellen. Ihr Freund muß nämlich seine Nachrichten auf die *Innenfläche einer Tabackpackung* stenographieren, nachdem er die Banderole und die Verleimung über heißen Wasserdampf gelöst hat. Dann muß er natürlich das Paket wie neu zusammenfügen. Ähnlich kann er verfahren mit Zigarettenpapierchen, die er bis auf die vordersten 20 vollstenographieren kann. Banderolierte Waren werden kaum auf ihren Inhalt geprüft und wenn auch, dann nur auf diesen. Es ist die sicherste Kassiberschiebung, die es gibt.

Ihren eigenen Kassiber aber falten Sie zu unwahrscheinlicher Kleinheit zusammen. Verschnüren ihn mit Woldeckenfädchen. Versehen ihn mit einem lose hängenden Streichholzknobel, damit Sie ihn, zwischen zwei Finger geklemmt, *Ihrem Besuch* bei der Begrüßung in die Hand drücken können. Die Augen des Überwachungsbeamten kontrollieren nur den Abschied sehr scharf. Und wenn Sie es verstehen, ein nicht zu harmloses Gesicht zu machen, werden Sie immer Schwein haben. — Sollten Sie *Komplizen* drinnen haben und sollte eine Verständigung mit diesen wichtig werden, besuchen Sie tapfer jede religiöse Veranstaltung. Der Zufall kann es fügen, daß Sie zusammen auf dieselbe Bank zu sitzen kommen. Er hat es schon oft gefügt. Nie aber vertrauen Sie den Kalfaktoren irgendwelche Nachrichten zur Verschiebung an, Sie können immer sicher sein, daß eine Abschrift bei Ihrem Untersuchungsrichter landet. Ist der Komplize eine Etage tiefer untergebracht, so kommt die Leine eventuell in Frage. Am besten aber ist es, wenn Sie seine *Spazierzeit* ausknobeln, dann vom Fenster aus Fingerzeichen geben und ihm Ihre Nachrichten als kleines, steinhartes, schmutzgefärbtes Knäuel vor die Füße werfen. Er wird es unter die Rasenkante stoßen können und beim nächsten Umgang unauffällig aufheben.

Im Gefängnis jemand zu fragen: „*Hast Du nicht ne Kippe für mich?*“ ist soviel wie ein Angebot auf Freiheit im persönlichen Verkehr, Gleichheit in der sozialen Stellung, Brüderlichkeit im Zusammenleben. Gleich bei Ihrem ersten Morgenspaziergang im Hof werden Sie also gut tun, Ihre Vorder- und Hintermänner um Kippen anzufechten. Bereitwilligst müssen Sie überdies all Ihren Genossen Gelegenheit geben, sich überlegen und erfahren zu fühlen. Man wird es Ihnen danken, und Sie geraten mühelos in den Besitz aller Flur- und Zellenheimnisse Ihrer näheren Umgebung. Und das Rauchen werden Sie ohnehin brauchen.

Treten Sie schweren Jungens gegenüber immer als bescheidener lernbegieriger Laie auf; selbst wenn Sie einer sind. Erzählen Sie Ihren Fall ruhig so wie er ist, man wird Ihnen dann nicht glauben, und Sie sind gesichert. Wählen Sie für die